

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Beleg u. Nachbarortverleger M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 125.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 11. August

Bekanntmachungen aller Art finden die er-folgreichste Verbreitung.

1906.

Amthliches.

Verwilligt wurde u. a. aus der Staatskasse zu Aufbringung der Gehalte ihrer Schulstellen den Schulgemeinden Göttingen 800 und Nagold 450 M.

Wegen Ausführung wasserpolymetrischer Arbeiten ist für die Zeit vom 13. August bis 16. September die Hofsperrre für die babilchen Strecken der Enz und Nagold angeordnet.

Tagespolitik.

Nachdem vom Minister v. Bobbieliski bekannt geworden ist, daß er mit dem „Fall Fischer“ nichts zu tun hat, läßt sich auch Herr v. Tappeler noch einmal hören. Er sagte dem Berl. Tzbl. zufolge u. a., daß das Ganze das Werk von zwei „faustischen“ Frauen sei, Frau Major Fischer und Frau v. Tappeler, und daß er überzeugt sei, Major Fischer wäre längst wieder frei, wenn die Untersuchungsbehörde sich nicht die Aufgabe gesetzt hätte, jeden noch so geringen Punkt aufzuklären.

Im Interesse der Sicherung der Fleischversorgung spricht der preussische Landwirtschaftsminister in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern die Erwartung aus, daß die Landwirtschaftskammern der Entwicklung der heimischen Viehzucht auf allen Gebieten dauernd die größte Aufmerksamkeit schenken und angestrengt daran mitarbeiten, die im vorigen Jahre zu Tage getretenen und auch jetzt noch nicht überall behobenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zu beseitigen, um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen.

Die Bestrebungen, das Duellwesen einzuschränken, von dem im deutschen Reichstage in jeder Session soviel die Rede ist, haben glückliche Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der schweren Zweikämpfe weist einen starken Rückgang auf. Diese erfreuliche Erscheinung ist im Wesentlichen der Wirksamkeit der Ehrengerichte zuzuschreiben, die sich erheblich ausgedehnt hat.

Ein gerechter Ausgleich der Besteuerung norddeutscher und süddeutscher Brauereien wird von der Schles. Ztg. gefordert: Während die norddeutschen Großbrauereien durch die Staffelung der Brausteuer eine Mehrbelastung um etwa 1,50 M. für ein Hektoliter Bier erfahren haben, beträgt die Erhöhung der Uebergangsabgabe nur 0,75 M.

Millionen Hektoliter Bier auf denselben zu werfen vermochten, zu beklaffen und zwar umso mehr, als die „einheimischen“ Biere infolge der Brausteuererhöhung fast durchweg eine Preisverhöhung im Kleinverkauf erfahren müssen, während bei den „echten“ Bieren die geringe Steuererhöhung einen Preisauflschlag im Kleinverkauf fast nirgends im Gefolge gehabt hat.

Eine Schädigung der deutschen Seidenindustrie ist durch den französisch-schweizerischen Handelsvertrag herbeigeführt worden. Noch schlimmer ist die deutsche Seidenindustrie betroffen worden. In einer Besprechung des genannten Handelsvertrages sagt die Köln. Ztg. u. a.: Der Zoll auf Reispiderien, der auf 1050 Frs. erhöht ist, richtet sich speziell gegen Deutschland und kommt einem Einfuhrverbote gleich.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse unter unseren Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird amtlich bekannt gegeben: Nach den aus Südwestafrika eingetroffenen Meldungen hat sich der Krankenstand in der Schutztruppe bedeutend verringert. Der höchste Stand war in diesem Jahre im Monat Mai mit insgesamt 1388 Kranken zu verzeichnen. Anfang August betrug der Gesamtfrankenstand nur noch 889, also 499 Kranke weniger.

Dr. Karl Peters, der alte Afrikaner, hat in Hannover einen Vortrag über seine letzte Reise nach Südafrika gehalten. Er will das erhebliche Anschwellen der Kafferngefahr in allen europäischen Kolonien bemerkt haben. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann die Regerehebung gegen das weiße Element in Afrika losbrechen werde.

Für das Frauenwahlrecht eifert man sich gegenwärtig in Kopenhagen, wo die internationale Frauenwahlrechtskonferenz tagt. Auf der Konferenz, die Frauenrechtlerinnen aller Herren Länder vereinigt, entzweiteten die Reden der russischen Frauen besonderen Beifall. Am interessantesten waren indessen die Ansführungen der Vertreterin Australiens, aber die in diesem Lande mit dem Frauenstimmrecht gemachten Erfahrungen.

Die Beamten sind für die Bevölkerung da, und nicht umgekehrt. Von diesem Standpunkt geht der neue österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Beck aus, der ein durchaus moderner Beamter ist und den heiligen Bürokratismus zum Tempel hinausjagt, wo er kann. Herr v. Beck hat an alle ihm unterstehende Behörden jeben einen ganz vorbildlichen Befehl gerichtet.

zug so viel als möglich einzuschränken. Damit keine Verzerrung stattfindet, namentlich bei der Erledigung wirtschaftlicher Angelegenheiten, die den Parteien so oft sehr empfindliche Nachteile bereitet, fordert der Ministerpräsident größere Selbständigkeit für die unteren Behörden. Die formelle Seite einer Angelegenheit soll immer hinter dem sachlichen Kern zurückstehen. Die Beamten sollen lernen, den Kern der Sache herauszufinden und allen Neugierlichkeiten aus dem Wege gehen. Alle Hindernisse der freien Tätigkeit der erwerbenden Bevölkerung sollen sie zu beseitigen suchen.

Aus London kommt die Nachricht, daß man dort eifrig mit den Vorbereitungen für eine englisch-französische Ausstellung beschäftigt ist, die im Jahre 1908 dajelbst stattfinden soll. Sie hat den ausgesprochenen Zweck, den Warenaustausch zwischen England und Frankreich lebhafter zu gestalten. Darüber könnte nun freilich die deutsche Geschäftswelt sehr beruhigt sein; weder Engländer noch Franzosen haben bisher aus besonderer Begeisterung für Deutschland etwas von unsern Waren gekauft, sondern in ihrem eigenen geschäftlichen Interesse, und dieses Interesse wird sie auch in Zukunft noch an uns und nicht an die Freunde über dem Kanal weisen.

Der Zar will abdanken! Dies schon wiederholt angetretene Gerücht drängt sich jetzt mit besonderem Nachdruck hervor. Es wird unterstützt durch die Tatsache, daß der Großfürst Wladimir schon vor einigen Tagen, als er sich auf der Reise von Paris nach Koburg befand, infolge einer Ordre des Zaren auf schnellstem Wege nach Petersburg eilte, und daß sich jetzt von Koburg aus, wo sie bei ihrem Sohne, dem Großfürsten Kyriell, und dessen Gemahlin, der geschiedenen Großherzogin von Hessen, weilte, die Großfürstin Wladimir nach Petersburg begeben hat.

Ueber den angeblich bevorstehenden Thronwechsel berichteten zunächst Londoner Blätter: Der Zar trägt sich für den Fall mit ernstlichen Abdankungsplänen, daß die Meutereien in der Armee nicht aufhören sollten. Bei einer Ministerkonferenz schlug der Kabinettschef Stolypin vor, gegen die aufrührerischen Truppen nicht mit diktatorischer Strenge, sondern mit liberalen Maßregeln vorzugehen. Ueber diese Frage kam es zwischen den Anhängern der liberalen Partei und den Vertretern der reaktionären Rüstung zu heftigen Auseinandersetzungen.

In Uebereinstimmung mit vorstehendem besagen Wiener Telegramme, der Zar beendigte eine Kronratsdebatte über Reformvorschlüge des Ministerpräsidenten Stolypin mit der Erklärung, er werde abdanken und die Regentschaft dem Großfürsten Wladimir übertragen. Die Abdankungsabsicht werde jedoch geheim gehalten, weil einflußreiche Persönlichkeiten bemüht sind, den Zaren von seinem Entschlusse abzubringen.



n. Eßhausen, 9. August. Bei dem Kreisturnfest in Heidenheim am 5. d. M. nahm auch Albert Niederer, Mitglied des hiesigen Turnvereins teil und zwar mit gutem Erfolg. Von den 800 Turnern, die sich beim Einzelwettbewerb beteiligten, erhielten 75 Preise, davon errang sich A. Niederer von hier den 19. Dieser schöne Erfolg gereicht dem jungen Mann und dem hiesigen Verein zur Ehre. Wir wünschen beide: „Gut Heil!“

n. Neuwieser, 9. August. Gestern brachten Nagolder und Eßhäuser Bienenzüchter eine größere Anzahl von Bienenvölkern hieher zur Ausbesserung der Heideblüte, die heuer besonders köpfig sich entfaltet, in hiesiger Gegend. Wir wünschen den Züchtern besten Erfolg, umso mehr, da sie im Frühjahr und Vorfrühling fast gar keine Honigtracht hatten, ja vielfach zur Erhaltung der Völker füttern mußten.

|| Gais, 9. Aug. In Ottenbronn ist zwei Frauen die zum Viehen auf der Wiese ausgelegte Leinwand im Wert von etwa 200 Mark über Nacht gestohlen worden. Während der Nacht ging ein starkes Gewitter nieder, das die Diebe zweifellos benützt haben.

|| Herrenberg, 9. Aug. Auf der Straße Herrenberg Rappingen hat ein Radfahrer den pass. Schullehrer Kühnle überfahren und sich dann eiligst aus dem Staub gemacht. Der Verletzte wurde später bewußtlos auf der Straße gefunden und in seine Wohnung gebracht.

|| Stuttgart, 9. August. Das Organ des Württembergischen Obstbauvereins veröffentlicht das Programm zur Feier seines 25jährigen Bestehens, die vom 22.—30. September 1906 hier stattfinden. Der Ausstellung ist folgendes zu entnehmen: Samstag, 22. Sept. vormittags 11 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung in der Gewerbehalle. Konzert der Kapelle des Grenadier-Regiments „Königin Olga“. Abends 6 Uhr: Gemeinshafliches Essen der Preisrichter mit dem Vereinsauschuss im Rathauskeller. Sonntag 23. September vormittags halb 11 Uhr: Vortrag von Oekonomierat Latal-Rutlingen über: „Rück- und Ausblicke im Obstbau Württembergs“ im Konzertsaal der Viederhalle. Anschließend: Bekanntgabe der Prämierungen. Abends 6 Uhr: Jubiläumssfeier im Festsaal der Viederhalle. Montag 24. Sept. vormittags halb 11 Uhr: Vortrag von Herrn Rindshofen, Kgl. Landwirtschaftslehrer in Bamberg, über die Ernte, Aufbewahrung und Verpackung von Kernobst nach Tiroler Art, im Festsaal der Gewerbehalle. Dienstag 25. September, sowie Mittwoch, Donnerstag und Samstag je vormittags 11—12 Uhr: Demonstrationen über das Sortieren und Verpacken von Tafelobst in der Ausstellung. Mittwoch 26. Sept. (bei günstigem Wetter, sonst am 27. Sept.) vormittags 9 Uhr: Spritzprobe mit Preisbewerbung in der Nähe der Gewerbehalle. Leiter: Fabrikant Mezger-Berg. Nachmittags 4 Uhr: Besprechung über das Ergebnis der Spritzprobe im Vorkonkurs der Gewerbehalle. Donnerstag 27. Sept. vorm. 9 Uhr: Probebörser, näheres durch Anschlag in der Ausstellungshalle. Jeden Nachmittag von 3 Uhr ab Konzert der Kapelle des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ (Musikdirektor Sonntag) in der Ausstellungshalle. Sonntag 30. Sept., abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung. — Als Preisrichter für die Jubiläum-Obstausstellung wirken: Prof. von Strebel, Direktor der Kgl. Landwirtschaftl. Hochschule in Hohenheim als Vorsitzender; für die Abteilung Freischobst: Obstbauinspektor Ohmann-Gottha, Baumtschulbesitzer Eblen-Stuttgart, Verwalter Glock-Schembach, Privatier Hartmann-Dabwighburg, Baumtschulbesitzer Hauber-Dresden, Hofgärtner Hering-Stuttgart, Landw.-Lehrer Rindshofen-Bamberg, Gartenbaulehrer Latal-Rutlingen, Hofgarteninspektor Stiegler-Stuttgart; Abteilung für Obstzucht und Gemüse: Weinbauinspektor Rael-Hartmann-Stuttgart, Universitätsgärtner Schelle-Tübingen, Hofgärtner Stärk-Schwaigern; für die Ab-

teilung Maschinen u. Fabrikant Mezger-Stuttgart, Kgl. Garteninspektor Held-Hohenheim, Techniker Müller-Bassenhausen; für Abteilung Wäcker und Präparate: Pfarrer Sömann-Gutenberg, Dr. Lup-Sonnenberg, Kgl. Weinbauinspektor Währen-Weinsberg.

* Stuttgart, 9. Aug. Der Viehhändler Albert Locher aus Kallental, der, wie wir meldeten, in Nürnberg tot und seiner Barschaft beraubt im Ludwigskanal aufgefunden wurde, ist, wie nunmehr feststeht, ermordet worden. Seine Leiche wurde nach Kallental übergeführt. Wie die gerichtliche Untersuchung ergeben hat, wurde Locher erdrosselt, seines Geldes beraubt und in den Ludwigskanal geworfen. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und 5 unverföhrte Kinder.

|| Backnang, 9. August. Nach 7wöchiger Dauer ist der Streik in der Gewerbebranche beigelegt worden. Die Ergebnisse, die in langen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erzielt wurden, sind wie die bei Beginn des Ausstandes gemachten Zugeständnisse in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit. Einige Arbeiter, die die Firma Neßing beleidigt hatten, wurden von dieser nicht mehr eingestellt, sondern in einem anderen Betrieb. Das Koalitionsrecht wird anerkannt. Ein Teil der Arbeiter wird sofort, ein anderer in 14 Tagen eingestellt werden. Mit diesem Abschluß der Verhandlungen kehrt auch Ruhe in die Einwohnerschaft zurück.

* Gmünd, 8. Aug. Die Metallarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

|| Friedrichshafen, 9. August. Das Telephonlabel nach Romantora ist heute schon ohne weiteren Zwischenfall gelegt worden. Das defekt gewordene Stück wurde entfernt. Die Leitung funktioniert gut.

Verstümmeltes. In Heilbronn hörten Vorübergehende am Kar Donnerstag Nacht Hilferufe. Es scheint, daß sich ein Mann in selbstmörderischer Absicht in den Neckar gestürzt hat und ertrunken ist. Alsbaldige Nachforschungen und Rettungsversuche hatten kein Ergebnis. An Ufer wurden ein Paar Pantoffeln gefunden. — Kalkbrennereibesitzer Rößig in Hohenacker verunglückte in seinem Steinbruch dadurch, daß er dem abrutschenden Gemäuer nicht mehr schnell genug ausweichen konnte und erdrückt wurde.

|| Aus Hohenzollern, 9. August. Das Hammerauer Eisenwalzwerk und die dazu gehörige Eisengießerei Käferham hat der Fürst von Hohenzollern käuflich erworben und wird seit 1. August unter der Firma „Fürstlich Hohenzollernsche Hüttenverwaltung in Hammerau“ betrieben.

* Berlin, 9. August. Durch eine Kettexplosion wurden heute zwei Arbeiter getötet und ein dritter schwer verletzt.

|| Berlin, 9. Aug. Bei einer Feuersbrunst in dem Hause Mühlenstraße 8/7, in welchem sich das portugiesische Generalkonsulat und die Spiritusfabrik Eisenmann befinden, verbrannten 2 Personen, eine wurde schwer verletzt.

* Essen, 8. Aug. Der Kaiser traf soeben in Villa Hügel ein und wurde am Eingange zur Villa von Frau Krupp, ihren beiden Töchtern und deren Verlobten begrüßt.

* Essen, 9. Aug. Der Kaiser begab sich nach Besichtigung der gesamten Anlagen des Kruppischen Hüttenwerks zu der Arbeiterkolonie Margaretenhof. Er hielt dort an die Arbeiter eine Ansprache und unterhielt sich dann mit einigen Arbeitern. Die Rückfahrt nach Hügel erfolgte gegen 12 Uhr. An der Fahrt nahm auch der Verlobte von Fräulein Verha Krupp, Freiherr v. Bohlen-Halbach, teil.

|| Baidorf, 9. August. Dem Oberschles. Anz. zufolge erschoss in Pflow bei Rybnik der Berginsalide Grusiez den Gendarmen-Wachmeister Kötter, der sich in amtlicher Eigenschaft in Chensz Wohnung befand. Der Mörder flüchtete in den Wald und schoß sich dort eine Kugel in den Kopf.

Ausländisches.

|| London, 9. Aug. Das von Admiral Gizon befehligte Nordgeschwader, das heute hier eingetroffen ist, wird von hier aus eine Kreuzfahrt unternehmen, auf der auch Langer angelaufen werden wird, und dann nach West zurückkehren.

|| New-York, 9. August. Der Befehl der Schleppschiffe der Eisenbahngesellschaften in hiesigen Hafen ruht vollständig, da die Matrosen, Maschinenschmiedere und Heizer zur Erlangung höherer Löhne in den Ausstand getreten sind. Auf den Quais in Jersey-City lagern große Mengen von Frachtladungen, die nach der Manhattan-Insel verladen werden sollen. Von dem Ausstand werden fast alle Eisenbahnen betroffen.

* Peking, 8. August. China bildet ein neues Ministerium für Bahnen, Post, Telegraph, Telephon und Seegoll.

Die Lage in Russland.

* Petersburg, 9. Aug. Die letzten Anzeichen eines Generalausstandes sind verschwunden, sämtliche Zeitungen erscheinen wieder.

|| Petersburg, 9. Aug. Nach Meldungen des Kommandeurs des Samur-Regiments in Deschlagar vom heutigen Tage zeigten die Reuterer nach der Ermordung der Offiziere ernste Reue und boten die übriggebliebenen Offiziere, das Kommando wieder zu übernehmen. Die Ursache der Meuterei ist auf falsch verstandene Ideen von der Befreiung des russischen Volks zurückzuführen. Die Reuterer beklagen aufs tiefste das Borgefallene und beschuldigen ihre Führer, das blutige Ereignis ohne irgend einen sichtbaren Zweck herbeigeführt zu haben.

|| Moskau, 9. Aug. Seit gestern hält die Partei der friedlichen Erneuerung* und der Verband vom 30. Oktober Beratungen ab, um für die kommende Session der Duma alle fortschrittlichen Elemente der Gesellschaft unter einem gemeinsamen Programm zu vereinigen. Dieses Programm enthält u. a. die Forderung einer proportionalen Vertretung der Arbeiter. An den Beratungen nehmen auch einige Mitglieder der Partei für Volksfreiheit teil.

|| Moskau, 9. August. In der Dimitrowa-Straße wurde ein Agitator verhaftet, der die Volksmassen zum bewaffneten Widerstand anrief. Er ist ein ehemaliger Student und gab an, ein Sohn des Professors Solabowsky zu sein. — Es hat sich herausgestellt, daß der Student Wigenko Woinarowitsch, der das Attentat auf den Admiral Dubassow verübt hat, der „legenden Kampforganisation“ der revolutionären Partei angehört, von der auch das Attentat auf den General Repjuzew in Sebastopol verübt wurde.

|| Moskau, 9. Aug. In sämtlichen hiesigen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Ausständigen übersteigt nicht die sonst übliche Zahl. Die Mehrzahl der Druckereien ist im Betrieb, wenngleich die Arbeiter noch nicht vollständig zur Arbeit erschienen sind. Morgen erscheinen alle Zeitungen. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Eine Deputation der Druckereibesitzer hat heute den Stadthauptmann, die verhafteten Delegierten der Seiger wieder freizulassen. Der Stadthauptmann versprach ihnen, das Möglichste dazu zu tun. — Der Minister des Innern hat dem Polizeipersonal seine Dankbarkeit für den musterhaften Dienst während des Ausstandes ausdrücken lassen.

Bemerktes.

* Aus unruhiger Zeit. Es war um Ende Februar oder Anfang März d. J. als unter der heimischen Bevölkerung von Gley p'öblig eine auffallende Unruhe entstand. Man glaubte, unmittelbar vor dem Kriege zu stehen. Ein jeder suchte bares Geld zu beschaffen und seine Er-

Der Anfang jeder Tugend ist Rat und Ueberlegung, ihr Ende und ihr höchstes Maß Befähigkeit. Demosthenes.

Der Schmuck von einer Million.

Es hatte Patrick schon überrascht, daß Harriet bei jener Begegnung mit Anita so sehr ihre Selbstbeherrschung verloren hatte. Was hatte seine Tochter mit dieser Sängerin zu schaffen? Und seine Verwunderung war gestiegen, als Harriet nach der letzten Anwesenheit des Ingenieurs Tom Wilson sogar den Besuch Edgar Hereford's verschoben zu sehen wünschte. Weil der Krieg um Kuba mit Spanien drohte! Eine solche Empfindsamkeit fand der Alte mehr wie absonderlich, und seine scharfen Augen hatten auch nachdem beobachtet wollen, daß Harriet leicht die Farbe wechselte oder ein erhöhtes Interesse zeigte, wenn von Wilson die Rede war.

Om! Harriet war seine rechte Tochter, sie besaß den entschlossenen Willen des Vaters. Wenn sie etwa finden sollte, daß es sich angenehmer an Wilsons Hand durchs Leben gehen ließ, wie an der dieses englischen Grafen, Patrick O'Brien hätte ja schließlich auch dagegen nichts einzuwenden gehabt, ein so tüchtiger Mensch, wie Tom Wilson, machte immer seinen Weg, er konnte selbst einem mehrfachen Millionär als Schwiegersohn angenehm sein. Und er würde ganz sicherlich ein vorzüglicher Geschäftsteilhaber werden. Aber — Dame Harriet hätte sich für diese Passion dann doch schon etwas früher entscheiden können, nicht erst jetzt, wo Alles so gut, wie abgemacht war. Und da sie zudem, wie es ihm scheinen wollte, noch immer nicht völlig über ihre Empfindungen im Reinen war, so beschloß Harriets Vater, schnell die Entscheidung herbeizuführen. Edgar Hereford ward von ihm nach New-York eingeladen, und da der Graf in der Tat ein lebenswürdiger Kavaller-

war, so hoffte O'Brien, bald die förmliche Verlobung des Paares herbeigeführt zu sehen.

Ohne daß Harriet eine Ahnung hatte, war Hereford in New-York angekommen, in einem vornehmen Hotel abgestiegen und hatte dort den Besuch O'Briens empfangen. Der erste Eindruck war ihm allgemein ein günstiger, schließlich wollte der Graf ja doch die schöne Harriet heiraten, und das Portrait ihres Vaters ward durch dessen Millionen wohlwollend beeinflusst. Und da nahm er denn die Einladung zu einem intimen Diner im Hause O'Briens an.

Harriet wurde von ihrem Vater telephonisch benachrichtigt. Ihr erster Gedanke galt dem fernem Tom Wilson, der jetzt schon als freiwilliger Offizier bei den Genietruppen angekommen war. Sie wußte sofort, was diese plötzliche Ankunst bedeutete, sie wußte auch, daß sie es nicht wagen dürfe, sich jetzt verleugnen zu lassen. So nachgiebig der Vater war, hier hätte er seinen Willen durchzusetzen sicherlich verstanden.

Ein wenig bleich, aber majestätisch wie eine Fürstin empfing Harriet den fremden Gast, der reiche Penns, der sie umgab und so gut für ihre stolze Persönlichkeit paßte, ließ es selbst dem aristokratischen Briten so erscheinen, als werde er von einer Dame in Purpur in Audienz empfangen. Die Unterhaltung war daher zuerst etwas sehr förmlich, und Harriet, wie Hereford erlaunten unsicher, daß Patrick O'Brien dabei nicht in bester Stimmung war. Er hielt es nicht aus, sitzend an dem gleichmäßigen Gespräch der beiden vornehmen Gestalten teilzunehmen, unruhig wanderte er in dem Salon auf und ab, die einzelnen Kunstwerke und Rostbarkeiten in demselben mit solchem Interesse betrachtend, als sei er ein Gast in seinem eigenen Hause.

Ein zufälliges Erkennen gemeinsamer Interessen gestaltete endlich das Gespräch etwas wärmer, und O'Brien begann aufzuatmen. Sah man erst bei Tisch, so würde sich schon von selbst die erwünschte Lebhaftigkeit einstellen. Wie

gut doch Harriet und Edgar Hereford für einander paßten. Da durfte kein Klatschblatt in New-York schreiben, die schöne Harriet habe mit ihren Millionen den verblähten Glanz dieser Grafen-Krone wieder aufzfrisken helfen. Edgar Hereford stand auf der ganzen Höhe aristokratischen Selbstbewußtseins, und Harriet war seiner würdig. Das konnte auch eine Heirats-Heirat sein.

Der Graf bewunderte einen prachtvollen Becher, der sich gerade seinen Blicken darbot. Es war ein Kunstwerk allerersten Ranges, und bei Hereford's Lobsprächen sagte Harriet lächelnd: „Papa ist auch ein wenig Sammler.“

„Wie konnte ich etwas Anderes erwarten in einem Hause, das durch seine Herrin so bekannt ist!“ war die lebenswürdige Antwort. Und als Harriet diese Schmeichelei nicht annehmen wollte, fügte er hinzu: „Auch die Londoner Zeitungen schreiben, daß Miß Harriet O'Brien darauf verzichten kann, jenen vielgenannten Schmuck zu tragen, der in Aller Munde war. Und wie ich sehe,“ ein Blick aufrechtiger Bewunderung streifte ihr feines Gesicht, „tann dieser Verzicht nicht einmal schmerzhaft sein.“

Papa Patrick nickte zufrieden, und Harriet hätte kein Weib sein müssen, wenn ihr diese Huldigung des weltgewandten, stillosen Mannes nicht aufrichtiges Vergnügen hätte bereiten sollen. In der Tat, Graf Edgar Hereford war anders, als ihre Landsleute, und Harriet begriff eigentlich erst in diesem Augenblick, warum so zahlreiche reiche Töchter der nordamerikanischen Union sich ihre Gatten aus dem alten Europa holten, trotzdem man in den von Luxus überfüllten Salons der amerikanischen Städte über Europa und seine „zurückgebliebenen“ Bewohner die Achseln zuckte. Es war nicht Titel und Rang, mit dem die Aristokraten von jenseits des Ozeans die schwere Mühsal ihrer Bräute — die Lippen der jungen, geistvollen Dame kränkelten sich spöttisch, bezahlten, in diesen Männern ward doch ein gewisses Etwas, das nicht fortwährend den Gedanken an Gold und



sparsame an sich zu ziehen. Die Sparlassen konnten den Andrang kaum befriedigen. Besonders vorsichtige Leute, die sich noch der Belagerung von 1870 entsinnen, kauften Mehl, Speck und Salz ein. Hatte man doch während der Belagerung von 1870 sechs Franken für das Pfund Salz zahlen müssen. Woher war die plötzliche Panik gekommen? Aus Nancy. Mit dieser nahen französischen Stadt sieht die einheimische Bevölkerung von Metz noch in sehr engen Beziehungen. In Nancy war zuerst das Gerücht von dem bevorstehenden Ausbruch eines Krieges entstanden, und es schien selbst erwachsenen Metzern nicht unbegründet zu sein. Denn es war auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Divisionsgeneral von Nancy den ihm unterstellten Truppen den Befehl gegeben hatte, gegen die deutsche Grenze vorzurücken und hart an dieser Grenze Stellung zu nehmen. Dieser Vormarsch wurde alsbald von den deutschen Truppen beobachtet und gemeldet. Diplomatische Auseinandersetzungen folgten. Der französische General mußte seinen Befehl zurücknehmen, den status quo seiner Truppen wieder herstellen und kurze Zeit später von seinem Posten in Nancy zurücktreten. Was war vorgegangen? Der französische Divisionsgeneral hatte die Berichte über die Marokko-Konferenz in Algier gelesen und daraus zu ersehen geglaubt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich aufs äußerste zuspitzten. Auf Grund dieser seiner persönlichen Wahrnehmung hatte er aus eigener Machtvollkommenheit, ohne die Zentralregierung in Paris zu befragen, das Vorrücken der ihm unterstellten Truppenteile an die deutsche Grenze angeordnet, um bei Ausbruch des Krieges „erzberett“ zu sein und zugleich in Feindesland vorzudringen zu können.

Der Kaiser und das Gefäß der Reue. Es war, so erzählt die „Deutsche Tagesztg.“ vor einigen Jahren auf dem Sommerfeste eines mitteldeutschen Landesfürsten des Abends nach der Tafel, und die Kunde der Anwesenheit beim Gaste Bier und der Zigarre war ganz klein. Irgendwie kam die Unterhaltung auf philosophische Thematika allgemeiner Art, und man sprach von dem Gefäß der Reue. Da sagte der Kaiser, der an der Konversation in ungezwungener Weise teilnahm: „Auch mir ist das Gefühl nicht fremd, und manchmal hat mir schon das Bewußtsein schlaflose Nächte bereitet, in einer des Tages gehaltenen Rede nicht das Maß des Inhaltes und Ausdrucks gewahrt zu haben, das ich mir zuvor gesetzt hatte.“

Eine Varenführerin rächte sich in Paris für ihre Verhaftung dadurch, daß sie vor der Polizeiwache ihre beiden Varen freiließ. Alles flüchtete entsezt, die Polizisten durch die Fenster. Natürlich erhält die Frau eine höhere Strafe.

Erinnerungen an den letzten Kurfürsten von Hessen werden jetzt zahlreich zum Besten gegeben. So schreibt ein Leser der Frankf. Bz.: Ich war 1865 Lehrer in einem Dorfe Kurhessens und mußte ein paar Monate Soldat werden. Nach der Ausbildung wurden wir „vorgestellt“, das heißt der Kurfürst sah unserm Exerzieren zu. Ich war ein stammer Bursche und Hängelmann meiner Kompagnie. Dem Kurfürsten mußte ich wohl gefallen haben; er sah mich an und fragte in seiner abgedroschenen Weise: „Was bist Du?“ — „Lehrer, königliche Hoheit“ — „Lehrer — ist mir; kannst bei mir Leibjäger werden.“ — „Ich möchte gern zu meinem Berufe zurückkehren, königliche Hoheit.“ — Da brauste der Kurfürst auf: „Dummes Luder, bleibe Schulmeister, so lange Du willst. Komme mit aber später nicht, daß Du doch noch Leibjäger werden willst!“

Schneuzen in Reich und Glied. Der Fall des Rechtsanwalts Dr. Schmidt ist vor dem Magdeburger Militärgericht verhandelt worden. Dr. Schmidt, Exzessreferent, hatte sich auf einer Kontrollversammlung nach dem Befehl „Stillschanden“ noch die Nase gepökt, erhielt Arrest und fünfjährige Beschränkung. In dieser wurde er zu scharf, auch hielt

er nicht den vorgeschriebenen Weg inne. Vor Gericht gab er zu, in seiner Beschwerde zu weit gegangen zu sein, er gab aber seine Erregung zu bedenken, ferner, daß er nicht gebietet habe. Während 14 Tage beantragt worden waren, erkannte das Gericht auf 10 Tage gelinden Arrest.

Die Hitze in Ostamerika hält an. In New-York verbringen Tausende die Nächte auf der Straße, weil der Aufenthalt in den Häusern untragbar geworden ist. In der Umgegend geht alles in Babelstüben. Darin macht man sich gegenseitig Besuche. Die Schule findet abends auf Dächern statt. Täglich werden Dutzende von Hitzschlägen gemeldet. Die Feuerwehre bespricht auf den Straßen alle Pferde und Hunde. In Brooklyn wurden 250 tote Katzen und 50 Pferde aufgefunden. Große Enttäuschung ruft die Preistreibererei der Eisfabriken hervor, die sich rasch zu einem Ring zusammenschlossen.

Zur Fremdenverkehrssache.

In dem Artikel „Fremdenverkehrssache“ in Nr. 124 des Blattes ist die Nebenbahn Nagold-Altensteig etwas zu arg herabgesetzt worden. Der Einsender scheint mit Vorliebe — vielleicht aus Abhängigkeit an das Alte — die jedenfalls nur noch kurze Zeit im Gebrauch befindlichen älteren Wagen zu benutzen, die allerdings etwas unruhig fahren. Die neueren Wagen jedoch fahren ruhig und ohne viel „Schütteln und Rütteln.“ (Letzteres kommt übrigens auch auf den Hauptbahnen vor, sobald die Wagenachsen etwas abgenutzt sind oder wenn z. B. der Schnellzug über kleine Kurven oder durch Stationen fährt.) Jedenfalls wird noch niemand gehört haben, daß ein Reisender wegen einer Fahrt auf der Altensteiger Bahn eine Nervenheilanstalt ansuchen mußte. Auch unsere Lustgäste kommen immer heil an, und bei den Einheimischen hat sich seit dem Bestehen der Bahn noch keine Abnahme ihrer Gemütsruhe gezeigt. Hoffentlich halten auch die Nerven des betr. Einsenders noch so viel aus, daß er nicht gezwungen ist, den Weg nach Nagold zu Fuß zu machen.

Altensteig, 10. August. Dem Artikel über Fremdenverkehr in Nr. 124 d. Bl. ist noch beizufügen, daß auch in Altensteig selbst auch in den umliegenden Orten Borsdorf, Hefelbromm (mit Zummweiler und Leugenloch), Simmersfeld, Michelberg, Eszthal, Zilbsterle u. s. w. sich viele Lustgäste eingefunden haben, die gern in unserer Gegend weilen und von denen zu hoffen ist, daß sie auch künftig wiederkehren werden.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Juli bis 6. August 1906

Von Nordamerika ausgehend, dessen Weizenerte von privater Seite auf 775 Millionen Bushels gegen 698 im Vorjahre geschätzt wird, hat die schwächere Stimmung noch weitere Fortschritte gemacht, dem gegenüber die unsicheren Verhältnisse Russlands keinen Einfluß ausübten. In Deutschland hat das heisse Wetter die Erntehoffnungen noch erhöht, und da diese durch die Lasten kaum noch übertroffen werden können, dürften Ueberraschungen nur noch in ungewöhnlicher Stärke erfolgen. Daß sie mit einiger Sicherheit aber anzunehmen sind, beweisen, abgesehen von ungleichen Roggenbrudergebnissen, zahlreiche Berichte über den ungünstigen Witterungseinfluß auf das Wachstum der Kartoffeln. Das Getreidegeschäft wickelte sich in mäßigen Grenzen ab, zumal auch die Haltung der Mühlen die Warenbesitzer nicht zu größerer Verkaufseigenschaft anzuregen vermag. Bei der beiderseitigen Zurückhaltung ließen sich Preisermäßigungen nicht vermeiden. Die Infolge der Erntearbeiten noch spärlich erscheinende neue Ware findet teils bei den aufnahmefähigeren Provinzmühlen, teils für die Ausfuhr Verwendung; auch entziehen die in Mitteldeutschland und am Rhein bewilligten besseren Preise dem Berliner Markt manche Posten, für deren Eingang man sich durch Lieferungskäufe zu entschließen sucht, was den Ausrüstungsarbeiten einen verhältnismäßig kräftigen Rückhalt bietet und den Rückgang bei Weizenterminen auf eine Mark beschränkt während Roggen ohne Preisverschlechterung schließt. Der Haferhandel vollzieht sich unter großer Zurückhaltung des Konsums, dessen Preisideen noch vielfach mit den Forderungen,

besonders für nahe Lieferung, im Widerspruch stehen. Weniger ägernd tritt der Bedarf für die übrigen Futtermittel heran, deren Absatz in unveränderten Preisen besteht. In Braungerste hat sich noch kein reguläres Geschäft entwickelt, nur ist bemerkenswert, daß in Süddeutschland vorliegende Muster zu Rückgriffen auf ungarische Sorten anregen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in M. pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	162 1/2 (-1)	180 (-5)	
Mannheim	189 1/2 (-2 1/2)	184 1/2 (-)	167 (-)
Stuttgart		180 (-)	185 (-)
Strasbourg	193 (-4 1/2)		
München		186 (-)	184 (-)

Handel und Verkehr.

Gatz, 8. August. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 988 Stück Rindvieh zugeführt, davon wurden 150 Stück verkauft und für Jungvieh 120—150 M., für Kühe 270—320 M., für 1 Paar Ochsen 700—1200 M. bezahlt. Auf dem Schweinemarkt waren 69 Körbe Milchschweine und 61 Stück Küfer zum Verkauf gebracht, für Milchschweine wurden 15—25 M., für Küfer 40—100 M. per Paar bei rauem Handel bezahlt.

Stuttgart, 7. August. Fruchtpreise im Juli. An den württembergischen Fruchtmarkten sind im verfloffenen Monat folgende Fruchtpreise erzielt worden: für Weizen als niedrigster Preis 17,20 M., als höchster 21 M., für Kernen als niedrigster und höchster Preis 18,20 M. resp. 24 M., für Gerste 14,40 M., resp. 19,40 M., für Roggen 14,60 M. resp. 20 M. und für Hafer 16,20 M. resp. 20 M. Der Durchschnittspreis betrug für Weizen 20,52 M. (Vornonat 18,98 M.), für Kernen 20,82 M. (19,68 M.), für Gerste 17,18 M. (17,48 M.), für Roggen 17,05 M. (16,76 M.) und für Hafer 17,87 M. (17,98 M.) Im Vergleich zu den Preisen, die von den anderen Fruchtmarkten im Deutschen Reich für obige Fruchtarten erzielt wurden, standen in Württemberg die Preise für Weizen, Kernen und Gerste an höchster Stelle. Gerste übertrifft den Reichsdurchschnittspreis um 3,16 M. Derselbe betrug bei Weizen 18,15 M., bei Kernen 19,85 M., bei Gerste 13,94 M., Roggen 16,28 M. und Hafer 17,42 M. Der Umsatz an den württembergischen Fruchtmarkten betrug im Juli d. J. 168 Tsp. Weizen im Wert von 3765 M., 4708 Tsp. Kernen im Wert von 9552 M., 154 Tsp. Gerste im Wert von 2640 M., 635 Tsp. Roggen im Wert von 10687 M. und 4025 Tsp. Hafer im Wert von 73710 M.

Stuttgart, 7. August. Schlachtviehmarkt. Erlos 8 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete 86 bis 88 Pfg., fleischige 86 bis 88 Pfg.; ältere — bis — Pfg.; Ferkel (Bullen): vollfleischige 75 bis 76 Pfg., ältere und weniger fleischige 73—74 Pfg.; Stiere (Jungvieh): ausgemästete 86 bis 88 Pfg., fleischige 84 bis 86 Pfg., geringere 80 bis 82 Pfg., Kühe: junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete 65 bis 75 Pfg., geringere 45 bis 55 Pfg.; Kälber: beste Saugfäher 85—87 Pfg., gute 81—84 Pfg., geringere 76 bis 80 Pfg.; Schweine junge fleischige 72 bis 74 Pfg., schwere fette 70—71 Pfg., geringere (Sauen) 60—63 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Stuttgart, 9. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Heidelbeeren 12—16 Pfg., Johannisbeeren 12—14 Pfg., Himbeeren 35—40 Pfg., Stachelbeeren 8—10 Pfg., Pfirsiche 40—45 Pfg., Aprikosen 20—30 Pfg., Zwetschgen 15 Pfg., Kirschen 8—12 Pfg., Birnen 8—20 Pfg., Äpfel 10—20 Pfg. u. Vid. Kleinere Ernteprodukte kosteten 35—40 Pfg., größere 50—60 Pfg. per 100 St.

Alten, 9. Aug. Der Goshof zum Kronprinzen, der gemeinverträglich zu 194 000 M. geschätzt ist, wurde bei der gestrigen Zwangsversteigerung von dem Gläubiger J. F. Fuß Söhne in Ludwigsburg, um die Summe von 165 000 M. übernommen.

Konurse.

Nachlaß des August Sontheimer, ledigen Bauern in Jagstetten. — Holzwarenfabrik Weingarten Bernhard Jordan in Weingarten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 10. Aug. Der ehemalige Duma-abgeordnete Dniptro, der in Kroustadt bei den Rentereien verhaftet wurde, ist gestern gehängt worden.

Sektorisch, 10. Aug. In den sibirischen Gouvernements herrscht äußerster Hungernot. In den Wolgabehden ist die Hälfte der Bauernbevölkerung und 1/3 des Viehes dem Hungertod geweiht.

Sofia, 9. Aug. Die antizipetische Bewegung in Bulgarien dauert fort. Die Lage ist ernst.

immer mehr Geld-Verdienst aufkommen ließ. Es war gerade kein Zeichen von hoher Selbstachtung, kein starkes Bewußtsein eigenen Könnens, nach den fremden Millionen die Hände auszustrecken, aber aus diesen Augen blickte doch auch nicht die nie rastende, unerfüllliche Begierde nach immer neuen Geschäften und Spekulationen und dem Gewinn daraus.

Sie haben recht, Herr Graf,“ fiel jetzt Patrick O'Brien ein, „Harriet hat gerade in Bezug auf diesen Schmuck Lob verdient. Sie hat ihn in der Tat bis heute nicht getragen, um sich den Vorwurf zu ersparen, die Eitelkeit in Person zu sein. Ja, ein solcher Besitz kann auch seine Würde haben und wer weiß, ob Harriet heute noch denselben Wunsch, wie einst, nach diesen Brillanten hätte.“

Der Graf lächelte. „Nun, ich glaube, diese Würde ließe sich doch ertragen, auch wenn diese Juwelen nicht das elektrische Licht der Salons schienen sollten. Aber warum nur nicht? Miß O'Brien, ist es zu lässig, wenn ich die Bitte wage, mich einen kurzen Blick auf diese Pracht werfen zu lassen? Es ist nicht Reugier. Ich bin selbst ein wenig Fachmann, da ich mich seit meiner Jugend aus Liebhaberei viel mit Pretiosen beschäftigt habe, und mich interessiert daher jede künstlerische Arbeit.“

Das war so wenig in einem Tone gesagt, der den Reichtum der Familie O'Brien bewundern sollte, daß Harriet kein Bedenken trug, den Wunsch des Grafen zu erfüllen. Sie bat ihn, ihr zu dem Juwelenschrein zu folgen, und Patrick O'Brien begleitete die beiden. Er war begierig auf den Eindruck, den dies Feuermeer auf den Grafen machen würde.

Und er konnte damit zufrieden sein. Mit einem unwillkürlichen Ruf des Entsetzens trat Hereford einen Schritt zurück, als ihm die märchenhafte Pracht entgegenfunkelte, aber dann folgte sofort ein lebhaftes Stutzen; der Graf warf einen scharfen Blick und dann wieder einen auf die Juwelen, er schaute wie fragend Harriet an und sagte dann laut: „Prächtig, in der Tat, wundervoll!“

Das genügte für Papa O'Brien. Er wollte nun selbst im Speiseaal nach dem Rechten sehen, hatte auch sonst einige Kleinigkeiten zu erledigen, aber seine Bitte, ihn für eine kurze Zeit zu entschuldigen, hatte natürlich zum Hauptzweck, seine Tochter und den jungen Gast ein Weilchen sich selbst zu überlassen. O'Brien war selbstbewußt, wie nur ein Yankee-Selbmademan, aber hier bemerkte er doch, daß seine Anwesenheit ziemlich überflüssig sei. Harriet und Edgar Hereford waren starke, kraftvolle Charaktere, und Patrick hatte schon erkannt, daß der Graf allein auf die Millionen seines künftigen Schwiegervaters hin nie dessen Tochter um ihr Jawort bitten würde, wenn diese letztere ihn nicht festsetzte. Und daß Harriet die Wahl ihres Zukünftigen nach ihrem eigenen Kopfe regeln wollte, das hatte ihr Vater auch genügend gemerkt.

Die beiden jungen Leute waren allein. Graf Hereford hatte noch die Juwelen durch seine Finger gleiten lassen, jetzt legte er sie behutsam in ihre Behälter zurück. Dann führte er die junge Dame zu einem nahen Sessel, und seine Bewegungen wurden mit einem Mal so eigenartig, belnahe feierlich, daß Harriet ihn verwundert beobachtete.

„Miß Harriet, darf ich offen reden oder eine Frage tun, die Ihnen vielleicht seltsam klingen mag?“ Und als sie leicht mit dem Kopfe nickte, fuhr er fort: „Ich weiß, daß es in Amerika, bei seinen praktischen Bewohnern Sitte ist, wertvolles Geschmeide in täuschenden Nachbildungen herstellen zu lassen, um die Gefahr einer Entwendung oder eines Verlustes bei solchen Gelegenheiten zu vermeiden, bei welchen sich diese Möglichkeiten ergeben könnten. Ich denke, auch Sie haben den Original-Schmuck sicher aufbewahrt...“

Harriet sprang empor: „Sie wollen andeuten, Herr Graf, daß dieser Schmuck hier eine Nachbildung, eine Kopie ist?“ Edgar Hereford verneigte sich ernst. „Das wollte ich nicht allein andeuten, das möchte ich sogar mit gutem Gewissen bestimmt behaupten. Und Sie selbst können sich so-

fort von der Wichtigkeit meiner Worte überzeugen, wenn Sie irgend einen anderen Schmuck aus Ihrem Besitz neben diese Brillanten halten wollten!“

Ohne sich auch nur einen Augenblick zu bestören, eilte Harriet zu ihrem Schmuckschränken und entnahm ihm ein Brillant-Kollier von hervorragender Schönheit, das sich an Umfang freilich bei Weitem nicht mit dem Millionen-Schmuck messen konnte, aber aus dem Feuer der Steine ergab sich sofort der Unterschied, Graf Hereford hatte Recht, die Steine des berühmten, kostbaren Schmucks waren falsch.

Wie versteinert stand Harriet da, die Sprache versagte. Nicht daß überhaupt ein Betrug verübt, der echte Schmuck entwendet war, machte sie so bestürzt, nein, daß gerade diese Diamanten einem solchen Streich zum Opfer gefallen waren. Sie mochte sich wehren, so viel sie wollte, der erste Name, der ihr in den Sinn kam, war der Tom Wilson's, dem ihre selbstsüchtigen Gedanken gehörten, der sie gerade für diese Kostbarkeit auf alle Möglichkeiten aufmerksam gemacht, vor heimlichen Attentaten gewarnt hatte. Konnte seine Persönlichkeit mit dieser ungeheuerlichen Fälschung zusammenhängen?

„Sie haben keine Ägnung gehabt?“ fragte Hereford halblaut.

„Wie sollte ich?“ Vor Aufregung hatte ihre Stimme jeden Klang verloren.

Dann bedauerte ich um so mehr, daß ich der Entdeckung einer so unwillkommenen Überraschung sein mußte, Miß Harriet. Aber vielleicht kann ich Ihnen weiter mit welchem Rate behilflich sein, da nun einmal der Anfang gemacht ist. Doch wenn Sie die Steine wieder hinter Schloß und Regel bergen wollten, es dürfte zweckmäßig sein, sie jedem fremden Auge zu entziehen. Sie haben keine Ägnung, wer etwa die Hand hier im Spiele haben könnte? Er reichte ihr die Edelsteine hin, die sie mit zitternden Fingern zurücknahm und verschloß. (F. f.)

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung

betr.

den Betrieb einer Dampfstraßenwalze.
Von Donnerstag, den 16. Aug. ds. J8. ab wird eine Dampfstraßenwalze die Straße von der Wasserstuhbrücke bis zum Spital, sowie die Poststraße, Rosenstraße und Bahnhofstraße bewalzen.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Die Straßenstrecke von der Wasserstuhbrücke bis zur Sternbrücke, sowie diejenige von der Kaufhausbrücke bis zu der Ettergrenze bei dem Thurer'schen Sägewerk darf während der Ausführung der Walzarbeiten nur mit leichten Fuhrwerken befahren werden, während die Straßenstrecken von der Sternbrücke bis zur Kaufhausbrücke (Poststraße und Rosenstraße) je über die Dauer des Einwalzens ganz gesperrt sind.

Keltern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Den 10. August 1906.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Fahrräder und Nähmaschinen

der

Griener Maschinenfabrik
in Durlach

find die besten!

Zu haben bei

Julius Müller, Schlosserei

Handlung in Nähmaschinen und Fahrräder

Altensteig.

Trauben

Italiener, Spanier, Siziler, beste Qualität, in Kesselwagen, neuen Eichenholz- oder Kastanienholzfässern, liefert ein erstes Traubenimporthaus billigt. Näheres sub A. 50 Rudolf Woffe in Stuttgart.

Altensteig-Stadt.

Fuhr-Akkord.

Das Führen des Wasserwagens während der Dauer der Bewalzung der Hauptstraßen in der unteren Stadt wird am Montag, den 13. August ds. J8. nachm. 6 Uhr auf dem hies. Rathaus verankort, wozu Akkordbliebhaber eingeladen werden.

Den 10. August 1906.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Pfalzgrafenweiler.

Steinzeug

Einmachtopfe
Wasserkrüge
Sutterkrüge
Essigfäßchen
Milchschüsseln
Milchhäfen und
Schmalzhäfen

empfehle in großer Auswahl.
Billigste Preise.

Fr. Jung.

Gesucht

rottanneue, trockene
Schnittware

35, 30, 28, und 15 mm dia.

Offerte mit Preisangabe erbeten.

Zu erfragen bei der

Exp. d. B. Bl.

Einladung.

Alle im Jahre 1866 geborenen Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen in der ganzen Umgegend werden hiemit zur

feier des Schwabenalters

ins Gasthaus „Girsch“ in Pfalzgrafenweiler auf Sonntag, den 12. Aug., nachm. 2 Uhr, höflich eingeladen. Extra köstlichen Stoff. Hochfeinen Braten.

Viele Altersgenossen.



Waschmangen

sowie

Waschwindmaschinen

empfehle in schöner Auswahl



Altensteig.
Schmidt's Patent-
Wasch-
maschinen
Schmidt's Patent-
Butter-
maschinen

Paul Beck.

Limburger Käse

Eine Partie gute (sogen. halbspetma) Ware 1/2, reif gibt um zu können

das Laibchen zu 25 und 20 Pfg. ab

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bähler jr.

Nigrin

gibt jeder
Art Schuhzeug
prächtigen
nicht abfärbenden
Hochglanz!

Holzschopf

freistehend, verkauft auf den
Abbruch

Reinhold Bayer.

Stüttlingen.

Pferdeknecht

findet Stelle bei

Johs. Pfeifle.

Reumühle b. Altensteig.

Wegen Erkrankung meines Sohnes
suche ich bei sofortigem Eintritt
einen tüchtigen

Säger.

Fr. Bähler.

Heilbrunn.

Ein tüchtiger

Knecht

kann sofort eintreten bei
Chr. Kalmbach.

Verloren

ging am Donnerstag abend
1 Granatbrotsche
auf der Straße von Altensteig nach
Stimmersfeld. Gegen gute Belohnung
ist dieselbe abzugeben im Schul-
haus in Nischalden.

Garbenbänder

„Triumph“
in rot, grün und blau
Getreidenmleger
(Krapfenflügel)

zu den billigsten Preisen bei
Fr. Jung.

Altensteig.
Kräftiger, ehrlicher

Bursche

(nicht unter 17 Jahren) der ein Pferd
verforgen kann, zum sofortigen
Eintritt gesucht. (Bei entspr.
Fähren gut bezahlte, dauernde
Stelle).

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bähler jr.

Altensteig.
Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung wird
auf Martini gesucht von
Chr. Kalmbach
Bahnhofrestauration.

Gestorbene.

Hirschweiler: Annes Fräulein, geb. Holzappel,
Dietigheim a. E.: Karl Jakob Gaus,
Fabrikant, 56 Jahre.

STOLLWERCK

•SCH

•KAKAO
•KOKOLADE



E. D.

